



Altenheimstiftung
Heinrich von Rottenburg Kaltern

's Fensterle

Mai 2016 - Interne Hauszeitung - Ausgabe 43



*das Heim in
unserer Mitte*

In dieser Ausgabe

- 3 **Grußworte unseres Landeshauptmannes**
Dr. Arno Kompatscher
- 4-5 **Sommerpraktikum im Altenheim**
- 5 **Kinderfreuden**
- 6 **Dr. Ludwig von Lutterotti - der „Vater“ des Altenheimes**
- 7 **Unsere neuen Heimbewohner**
Unsere neuen Angestellten
- 8-9 **Rückblick in Bildern**
- 10-11 **Frau Anna Andergassen (Heiss Anna) erzählt**
- 12-13 **Wenn Jung und Alt zusammenkommen**
- 14 **Herrn Alfonso Seppi zum Gedenken**
- 15 **Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen**
- 16 **In der Backstube**

s'Glück

*s'Glück – isch a Vogl
isch liab – obr scheu
und es hât a zwoa Flügl
und fortgflogn isch's glei.
S'isch wia dr Wind
der kimmb und der geiht
und hât seine Launen
daß man's oft net versteiht.
Und man kânn's a net fâssn
lafsch ihm nâch,
rennt's davon;
es lieg net auf dr Strâßn,
vielleicht obr – irgendwo.
S'Glück isch net dr Reichtum
kânnsch's net kafn – ums Geld
es isch eppes Bsunders
muaßt' schmiedn diar's – selbst.*

Elisabeth Obermarzoner



Impressum: „s' Fensterle“

Herausgeber: Altenheimstiftung Kaltern
Heinrich von Rottenburg
Mendelstraße 21 - 39052 Kaltern (BZ)
Tel. 0471 96 32 69 Fax: 0471 96 32 50
www.altenheimkaltern.it
e-mail: info@ah-kaltern.it

Das Redaktionsteam:

Anderlan Alois - Federer Monika -
Huber Brigitte - Pfitscher Lisa

Grafik: Federer Monika

Druck: Fotolito Varesco Alfred GMBH - SRL



Liebe HeimbewohnerInnen,
liebe Freunde der Altenheimstiftung,
liebe Kalterer,

nach vielen Jahren der Selbständigkeit und des Eingebundenseins in der eigenen Familie, fällt es schwer, die gewohnte Umgebung aufzugeben und nun fremde Hilfe in Anspruch zu nehmen. Deshalb ist die Entscheidung, ein neues Wohn- und Lebensfeld anzunehmen, nicht nur für den Betreuten selbst, sondern auch für die Angehörigen, sehr entscheidend. Dabei geht es nicht nur um die angebotene Pflege- und Versorgungsleistungen, sondern primär um die zwischenmenschliche Komponente. Denn im Mittelpunkt steht der Mensch selbst - einst aktiv im Leben - mit seinen Stärken, Fähigkeiten, Bedürfnissen und Wünschen.

Eine Altersheimstiftung, welche die Würde, die Persönlichkeit und die Einzigartigkeit jedes Einzelnen achtet, gibt den Betreuten das Gefühl, dass sie wichtig sind, dass diese ihre Lebensphase auch eine Bereicherung ist, indem man Erfahrungen weitergeben kann. Und eine solche Aufgabe erfüllt auch eine eigene Heimzeitung, in der nun die Heimbewohner im Fokus stehen und aus ihrem Leben berichten können. Aber s'Fensterle

ist auch Zeugnis geselligen Beisammenseins in der Altersheimstiftung: sie zeugt von der vielfältigen Freizeitgestaltung, wie gemeinsame Ausflüge, Bastel- und Turnstunden, Theaterbesuche und natürlich dem wesentlichen Austausch mit den Bürgern jeden Alters im Dorf. Auch hier zeigt sich, dass es vor allem der zwischenmenschliche Kontakt, der Besuch der Angehörigen sowie die Aufmerksamkeit und Feinfühligkeit der Betreuer sind, die dem älteren Menschen Lebensfreude bescheren. Und wenn wir in unserer angespannten und rastlosen Vorwärtsbewegung einmal innehalten und bedenken, dass wir alle alt werden, so sollten wir uns die Zeit nehmen, unsere Angehörigen zu besuchen und für sie da sein.

In diesem Sinne wünsche ich den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern, dem Betreuungspersonal sowie der Dorfgemeinschaft von Kaltern weite rhin viel Freude, Geselligkeit, Engagement und Aufmerksamkeit, verbunden mit einem aufrichtigen Dank.

Arno Kompatscher
Landeshauptmann



Sommerpraktikum im Altenheim

Während der Sommerferien arbeiten jedes Jahr mehrere Schüler und Studenten im Altenheim. Für die jungen Leute ist dies eine Möglichkeit in die Arbeitswelt hineinzuschnuppern, Erfahrungen zu sammeln und Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Für unser Heim bietet sich damit eine Gelegenheit, jungen Menschen die Arbeit mit Senioren nahe zu bringen und eventuelle spätere Mitarbeiter zu gewinnen. Die Heimbewohner und Mitarbeiter schätzen den frischen Wind und die Begeisterung, die sie in unser Haus bringen.

Möglich macht dies das Gesetz vom 24. Juni 1997, Nr. 196 Artikel 18, das die Aufnahme von Jugendlichen ab 15 Jahren im Rahmen eines Ausbildungs- und Orientierungspraktikums vorsieht. Wie vom Abkommen vorgesehen, sind die Sommerpraktikanten Unfall- und Haftpflichtversichert und erhalten vom Altenheim eine Entlohnung in Form eines monatlichen Taschengeldes.

Heuer werden in den Monaten Juli und August wieder acht Praktikanten angestellt: vier in der Pflege, jeweils einer in Küche, Wäscherei, Hausmeisterei und Freizeitgestaltung/Büro.

Die Aufgabe aller Praktikanten ist es, dem Fachpersonal unterstützend zur Seite zu stehen und es ist uns ein grundsätzliches Anliegen, dass Praktikanten bei der Ausführung ihrer Tätigkeiten keinen gesundheitlichen und biologischen Risiken ausgesetzt sind. Praktikanten in der Pflege arbeiten nur in Teilzeit und werden zusätzlich zu den anderen Diensten eingeteilt. Sie arbeiten nie ohne Aufsicht und übernehmen keine pflegerischen Tätigkeiten alleine, assistieren bei der Körperpflege und leisten Handreichungen. Zu ihren Aufgaben zählen Kaffeedienst, Essenseingabe, verschiedene hauswirtschaftliche Tätigkeiten sowie die Beschäftigung der Heimbewohner (Gesellschaftsspiele, Kartenspiele, Gespräche usw.) und deren Begleitung bei Spaziergängen.

Was bewegt einen jungen Menschen, sich in einem Altenheim zu bewerben und welche Erfahrungen können dabei gemacht werden? Hierzu einige Praktikanten des Vorjahres:

Lea – Praktikantin in der Pflege



„Ich habe mich für dieses Praktikum entschieden, da ich sehr gerne mit alten Menschen arbeite und ich habe in den zwei Monaten im Altenheim viel dazugelernt.“

Die Arbeit war spannend und aufregend. Die Mitarbeiter nahmen mich schnell auf und die Heimbewohner waren sehr liebevoll, gutherzig und fröhlich. Deshalb ging ich jeden Tag mit viel Motivation und Freude ins Praktikum.“

Felix – Praktikant in der Hausmeisterei



„Im letzten Jahr arbeitete ich als Sommerpraktikant bei Richard, dem Hausmeister. Ich half Richard im Garten, bei Reparaturen im Haus oder bei anderen Tätigkeiten. Während meiner zweimonatigen

Arbeit sammelte ich allerlei Erfahrungen und lernte wichtige Dinge fürs Leben. Das Arbeiten mit Richard und den anderen Bediensteten war sehr angenehm und meistens auch mit Spaß verbunden. Auch heuer werde ich Richard wieder im Sommer unterstützen.“

Philipp – Praktikant in der Pflege



„..... besonders gut gefallen hat es mir, mit den älteren Menschen zu reden und mir von ihrem Leben erzählen zu lassen. Manche Senioren haben mir immer wieder dasselbe erzählt, weil sie von

einem Tag zum nächsten vergessen haben. Das hat mir aber nichts ausgemacht. Auch ist es schön zu sehen, wie sehr sie sich gefreut haben, wenn ich mir für sie Zeit genommen habe.

Die Arbeit im Altersheim war zwar manchmal anstrengend und herausfordernd, aber auch sehr abwechslungsreich und schön. Ich hatte das Glück, dass mich das ganze Team von Anfang an offen aufgenommen hat und mit meinen beiden Praktikumsbegleitern habe ich mich besonders gut verstanden.“

Brigitte Huber

Kleine Wunder, die verzaubern....

Am 03.02.2016 machte Maximilian unseren Mitarbeiter Matthias Tapfer und seine Lebensgefährtin Franziska unerwartet schnell zu glücklichen Eltern.



Auf sich warten ließ hingegen Samuel, bis er am 19.02.2016 endlich in den Armen unserer glücklichen Mitarbeiterin Andrea Thaler und ihres Lebensgefährten Marcello lag.



Unsere Mitarbeiterin Katharina Sparer durfte sich am 10.03.2016 zusammen mit ihrem Lebensgefährten Manfred und Brüderchen Raphael über die Geburt ihres Lukas freuen.



Grund zur Freude gab es auch im Hause Satzinger: Niklas, geboren am 29.03.2016, heißt der kleine Bruder von Marie und ihren Eltern Dominik und Daniela.

Wir gratulieren allen herzlich und wünschen viel Glück und Freude!

Dr. Ludwig von Lutterotti (10.05. 1916 – 21.05.1980) –der „Vater“ des Altenheimes



Viele von uns Kalterern können mit Recht feststellen, dass unser schönes Alten- und Pflegeheim ein Glücksfall ist. Einen wesentlichen Beitrag dazu trug das Leben und Wirken von Ludwig von Lutterotti bei, dessen 100. Ge-

burtstages wir im Mai gedenken.

Geboren in Mils bei Innsbruck, aufgewachsen in Kaltern, Studium der Medizin in Bologna; 1946 Heirat mit Dr. Ellen Haniel; seit 1947 Gemeindefürsorgearzt in Kaltern. Seine zwei Kinder Andreas und Margit kommen 1948 und 1952 zur Welt. 1970 stirbt seine Frau Ellen 56-jährig bei einem Autounfall. 1974 Heirat mit Lucy Pagenstecher-Witwe Horstmann. Nach kurzer schwerer Krankheit am 21.05.1980 in Kaltern verstorben.

Als mein Vater 1963 zum Präsidenten der Gemeindefürsorgebehörde E.C.A. ernannt wurde, ergab es sich, dass der wohlhabende Bürger Franz Peterlin sein Vermögen den Armen und Bedürftigen vermachte. Nach langen Gerichts- und Amtswegen wurde festgelegt, dass die E.C.A. von Kaltern den Besitz erben und zum Wohle der Kalterer verwenden sollte. Unzählige Fahrten des Präsidenten an die Ämter und das Gericht in Trient waren notwendig, wie die damalige Sekretärin der E.C.A., Frau Josefine Seppi – Gabardi, mir später einmal berichtete.

So wurde die Idee geboren, ein neues Altenheim zu bauen, da das „Spitalele“ nicht mehr den Anforderungen entsprach und ein Umbau in geeigneter Größe nicht denkbar war. Dass der Verkauf der Nachlass-Güter zur Auf-

bringung der Finanzmittel für den Bau viel Zeit, Geduld und Geschick benötigte, versteht sich.

Der Standort für ein neues Altenheim war lange nicht klar. Ein Vorschlag war der Platz, wo heute die Sportzone steht, damit die alten Mitbürger, so meinte man damals, eine ruhige Umgebung haben. Diese Überzeugung setzte sich zum Glück nicht durch.

Schließlich gelang Dr. Ludwig v. Lutterotti über seine guten Kontakte zur Familie der Fürstin Campofranco - Gräfin Kuenburg - für die E.C.A. ein schönes Gelände in Mitterdorf, also "Mitten im Dorf"- zu sehr günstigen Bedingungen zu erwerben, um dort den Bau des Altenheimes zu bewerkstelligen.

Auch die Planung nahm viel Zeit in Anspruch. Die ersten Pläne wurden verworfen.

Dr. Ludwig v. Lutterotti besuchte in dieser Zeit viele neuere Altenheimen in Deutschland und befasste sich eingehend mit den Voraussetzungen, die ein neues Haus haben sollte. Erst die Pläne der Architekten Arno und Helga Hofer, welche die gewonnenen Erkenntnisse berücksichtigten, führten zu einem von Dr. von Lutterotti und dem Verwaltungsrat befürworteten und amtlich genehmigten Bauplan.

Die Bauphase verfolgte Dr. von Lutterotti mit großer Aufmerksamkeit und brachte sich zusammen mit seiner Frau Lucy vor allem bei der Einrichtung (Vorhänge, Bilder, Glasfenster für die Kapelle) sehr ein; gar manches konnte dank ihrer Spende erworben werden.

Im Februar 1980, nachdem die ersten Heimbewohner eingezogen waren, führte Dr. von Lutterotti mich, seinen Sohn, durch den Neubau und schilderte seine Gedanken zur weiteren Entwicklung des Heimes. Dies war sein letzter Besuch im Heim, das ihm so sehr am Herzen lag. Am 21. Mai 1980 verschied

Dr. Ludwig v. Lutterotti in seinem Haus in der Goldgasse; in jener Nacht wurde ich als junges Verwaltungsratsmitglied zum Präsidenten der E.C.A. gewählt, die zunächst das neue Altenheim verwaltete, bis 1981 die Altenheimstiftung als eigene Körperschaft gegründet wurde, deren Präsidentschaft ich über viele Jahre übernehmen durfte. Dies empfand ich gleichsam als Auftrag, das Werk meines Vaters weiter zu führen.

Das Altenheim hat sich zu einer ausgezeichneten Pflegeeinrichtung weiter entwickelt, baulich und organisatorisch. Mit großer Freude und Dankbarkeit stellen wir fest, dass im Gegensatz zu mancher Alten- und Pflegeeinrichtung in unserem Lande, die aus jener

Zeit stammt, das Grundkonzept von Anfang an modernen Richtlinien entsprach: Breite der Gänge und der Türen, Größe der Bäder. Wo anderswo neu gebaut oder radikal umgebaut werden musste, konnte „unser“ Haus im Herzen gleich bleiben und organisch wachsen.

Es ist schön, dass Kaltern anlässlich des 100. Geburtstages meines Vaters, Dr. Ludwig v. Lutterotti, am Tage der Begegnung im Altenheim seiner gedenkt und seine Leistung zum Wohle von Kaltern würdigt.

Andreas von Lutterotti

April 2016

Unseren neuen Angestellten wünschen wir einen guten Start und viel Freude im neuen Arbeitsfeld!

Satzinger Dominik	spezialisierter Koch	01.03.2016
Herbst Evi	spezialisierte Köchin	16.03.2016

Wir begrüßen unsere neuen HeimbewohnerInnen und wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt!

Sölva Andergassen Katharina	15.01.2016
Peterlin Figl Matilde	19.01.2016
Franceschini Arturo	21.01.2016
Plank Lantschner Paulina	22.01.2016
Defanti Renato	23.02.2016
Pernstich Carolina	04.03.2016
Frank Ritsch Theresia	26.04.2016

Rückblick in Bildern



Im Faschings- fieber

Ob maskiert oder
nicht: in der Faschings-
zeit feiern und tanzen
alle gemeinsam.

Herzlichen Dank an die beiden Musikanten Andreas und Theo! Bei der schwungvollen Musik hielt es kaum jemanden auf den Stühlen.

Christian Florian und seine Frau Priska mit ihrem Tandem und ihren originellen Ideen dürfen am Unsinnigen Donnerstag natürlich nicht fehlen!

Heuer waren die beiden auf der Suche nach der „Schönsten“ von Kaltern ... wir haben bewiesen: trotz des hohen Alters, wohnen hier ein paar wahre Schönheiten!



Unser Frühlingstal

Über Stock und Stein...um die Blütenpracht im Frühlingstal genießen zu können, ist uns kein Weg zu anstrengend.



Jedes Jahr, wenn die Frühlingssonne die ersten Blumen aus der Erde lockt, unternehmen wir mit den Heimbewohnern Ausflüge dorthin. Mit Hilfe unserer Freiwilligen können wir gemütlich den Weg entlang spazieren und die prachtvollen Felder voller Märzenbecher und Leberblümchen entlang des kleinen Baches bewundern.



Was würden wir nur ohne freiwillige Helfer und Helferinnen machen!?! ...



Eier färben und Osterlamm backen gehört zu den Vorbereitungen zum Fest der Auferstehung Christi. Beim Einwickeln der rohen Eier in Gräser und Strümpfe ist viel Fingerspitzengefühl gefragt. Aber wir müssen uns keine Sorgen machen, denn unsere Heimbewohnerinnen sind wahre Expertinnen darin!



Die Erstkommunion ist ein wichtiges Ereignis im Leben der Kinder – und eines, das sie mit den Bewohnern des Altersheims teilen. Wie jedes Jahr fand auch heuer die Heilige Messe bei uns statt, zu der die Kinder in ihren Festtagsgewändern kamen.



Einen Schritt vor, zwei zur Seite, rundherum... tanzen hält Körper und Geist in Schwung. Außerdem macht Bewegung in netter Gesellschaft besonders Spaß. Die Mitglieder der Frauentanzgruppe Kaltern



wissen das und treffen sich regelmäßig zum Tanzen. Einmal im Jahr kommen sie zu uns, dann kramen wir gemeinsam in der Liederkiste und es wird getanzt: „Liebe kleine Schaffnerin...“



Muttertagsfeier

♥ Unsere „Kalterer Bäuerinnen“ gestalteten wie schon all die Jahre zuvor die Muttertagsfeier und verwöhnten uns erneut mit ihren Köstlichkeiten.

Viele Hände machen der Arbeit ein Ende! Aber hoffentlich nicht gar zu schnell, denn was gibt es Schöneres als bei einer Handarbeit und einem gemütlichen „Ratscherle“ in der warmen Stube zusammensitzen?





„Es wird schon gut werden, in Gottes Namen“

In ihren 95 Lebensjahren hat die Kaltererin Anna Sölva Wwe. Andergassen, den meisten als „Heiss Nannala“ bekannt, viele Höhen und Tiefen

durchschritten. Vieles hat sie kommen und gehen sehen, aber zwei Dinge hat sie nie verloren: ihren Glauben und ihre Zuversicht.

Ich wurde am 20. November 1920 in Kaltern als zweitälteste von sechs Kindern geboren. Wir Geschwister waren sehr unterschiedlich, und doch hatten wir Gemeinsamkeiten, unsere „Sturheit“ zum Beispiel. „Testa dura“ hat meine Lehrerin in der Grundschule mich oft genannt. Sie war eigentlich recht nett, aber sie wollte mich immer überreden, zu den „piccole italiane“ zu gehen. Ich tat es nicht, denn das wäre gegen meine Überzeugung gewesen. Dafür hatte ich einen guten Grund: als mein Vater noch jung war und kurz vor seiner Hochzeit stand, wurde er zum Kriegsdienst in den 1. Weltkrieg einberufen. Er war in Col di Lana bei Belluno stationiert. Was er dort erlebt hat, hat ihn sehr beeindruckt. Er



Anna beim Jugendausflug: v.l. Lahnbauer Marianne, Herrnhofer Hilda, r. Obrist Hilda ; hinten v.l. Dissertori Tona, Gschnell Agnes

konnte es nie vergessen und hat mir oft davon erzählt. Weil er bei ihnen so gelitten hat, wollte ich auch nicht zu den Italienern gehen. Natürlich hatte meine Weigerung Konsequenzen und ich war oft Außenseiterin. Wenn die anderen zum Fahngruß gegangen sind, bin ich alleine in der Klasse geblieben; dass ich einmal ein Klasse wiederholen musste, hatte vermutlich auch damit zu tun. Das hat mir nicht viel ausgemacht, anders hätte ich einfach nicht gekonnt. Einmal hat mich eine Mitschülerin angezeigt, weil ich auf der Straße Deutsch geredet habe, obwohl wir nur hätten Italienisch sprechen dürfen. Das konnte ich nicht verstehen, wie man eine Freundin anzeigen kann.



Anna mit ihrem Mann Willi Andergassen mit den Söhnen Artur, Seppl, Franz und Martin

Kindersegen

Als ich geheiratet habe, bin ich nach St. Anton gezogen. Mein Mann Willi und ich haben sechs Kinder, allesamt Buben. Zuerst waren es vier, und dann kamen Zwillinge. Als ich



Um das Jahr 1963: Anna mit ihrem Sohn Franz in die „Giater“

damals in der Hoffnung war, spürte ich, dass etwas anders war. Irgendwie habe ich schon geahnt, dass es zwei werden. Zum Doktor habe ich gesagt „wenn des lei oans isch, friß i an Besn!“ Als die beiden Buben gesund zur Welt kamen, war ich sehr erleichtert. Einfach war es danach nicht; es gab viel zu tun mit den Kindern. Meine Mutter wollte mir eine Dirn spendieren, damit ich Hilfe hätte, aber ich hatte keinen Platz für sie. Damals musste man sie zu Hause aufnehmen, das war nicht so wie heute, wo man ein Kindermadl auch für ein paar Stunden kriegt. Ich war froh um den Solder, da konnte ich die Kinder in ihre Tschai legen und hinausstellen. Sie konnten an der frischen Luft sein, und auch ein bisschen spielen, als sie etwas größer waren. Das Geländer war hoch genug und der haushohe Birnbaum spendete Schatten. So hatte ich sie im Auge und konnte mich doch um den Haushalt kümmern. Ich hatte so viel Wäsche mit den sechs Kindern! Nach einiger Zeit habe ich eine Waschmaschine bekommen. Die ersten waren zwar ohne Schleudergang, brachten aber doch eine große Erleichterung.

Mit der Hilfe Gottes und der von guten Menschen

Ich bin früh zur Witwe geworden, da waren unsere Zwillinge knapp 23 Jahre alt. Nun

war alles mir überlassen, und ich habe es geschafft. Ich habe zum Herrgott in meinen Gebeten immer gesagt: „Gschenkt hosch sie mir olle, donn wersch mor wol helfn.“ Das hat er auch getan. Diese Zuversicht, dass auch die schweren Zeiten vorbeigehen, schöpfe ich aus dem Glauben. Ich habe auch Unterstützung bekommen; die Leute, mit denen ich zu tun hatte, hatten alle ein gutes Herz.

Meine Kinder haben inzwischen alle eine eigene Familie und ich bin froh, dass es ihnen gut geht. Als Mutter macht man sich immer Sorgen um die Kinder und hofft das Beste für sie.



Frau Anna 2007 bei einer Feier der „Freiwilligen Helferinnen“ in unserem Altenheim

In meiner Freizeit war ich bei der Frauensinggruppe St. Anton. Viele Jahre bin ich ins Altersheim zur Singstunde gekommen und habe den alten Leuten beim Essen geholfen. Vor etwa eineinhalb Jahren bin ich auf meinen Wunsch hin ins Altersheim gezogen. Es geht mir gut hier, ich bin versorgt und was am feinsten ist: ich brauche im Winter nicht mehr den Holzherd schüren. Das ist anstrengend geworden die letzten Jahre. Von meinem Zimmer habe ich denselben Blick wie von Zuhause: aufs Schwarz- und Weißhorn. Ich denke, wenn ich meinen Glauben und mein Gottvertrauen nicht hätte, hätte ich vieles in meinem Leben nicht geschafft.“

Lisa Pfitscher

Wenn Jung und Alt zusammenkommen

Wenn Jung und Alt zusammenkommen, treffen unterschiedliche Lebensweisen aufeinander und das bringt frischen Wind in den Alltag. Deshalb ist es uns wichtig, den Austausch zwischen den Generationen durch verschiedene Aktionen zu beleben.

In unserem Leitbild haben wir festgehalten, dass wir Initiativen fördern, die den Kontakt mit der Dorfgemeinschaft aufrechterhalten. Wir sind Teil dieser Gemeinschaft und beteiligen uns deshalb auch gerne am öffentlichen Leben. In diesem Sinne schätzen wir die Unternehmungen mit den Kinder- und Jugendgruppen sehr. Manche dieser Initiativen haben schon Tradition, einige sind erst entstanden – hier stellen wir sie vor:

Kitas

Ein paar Mal im Jahr besuchen wir die Allergüngsten des Dorfs. In der Kindertagesstätte in der Maria-Theresien-Straße verbringen Kinder von 0 - 3 Jahren ihren Tag. Es ist immer wieder



erstaunlich zu sehen, wie fröhlich und locker sie miteinander umgehen und auch uns Besucher willkommen heißen. Sie kochen dann in der Spielküche Kaffee, backen im Sandkasten Kuchen und zeigen stolz, wie schnell sie auf ihren Dreirädern durch den Garten fahren können. Wenn die Kinder der Kitas mit ihren Betreuerinnen bei ihren Spaziergängen am Altersheim vorbeikommen, kehren sie manchmal zum Grüßen ein. Da darf man schon mal auf einem Rollator sitzen und ein kleines Stück mitfahren oder gemeinsam mit den Heimbewohnern das Häschen im Garten besuchen und mit frischen Gräsern füttern.

Kindergarten

Seit einigen Jahren besuchen uns die Kindergartenkinder, etwa um mit Liedern und Tänzen den Winter zu verabschieden oder uns

ihre Laternen zu zeigen. Heuer haben wir die Zusammenarbeit ausgebaut mit dem Ziel, gemeinsam etwas zu schaffen. Die Heimbewohner und Kindergartenkinder haben im Altersheim gemeinsam Weihnachtskekse gebacken. Kneten, rollen, ausstechen: alle waren eifrig dabei und die Backbleche im Nu gefüllt. Und wie das beim Backen eben ist, wurde auch geschminkt ... die Heimbewohner haben nur geschmunzelt, als die kleinen Kinderhände nach den noch warmen Keksen gegriffen haben. In ihrer Kindheit ist es schließlich auch nicht anders gewesen! An einem anderen Tag sind ein paar Bewohner mit einer Mitarbeiterin in den Kindergarten gegangen, wo alle gemeinsam die Spitzbuben gefüllt haben.



Grundschule

Immer zum Fest des Hl. Martin besuchen uns die Kinder der ersten Klassen der Grundschule Kaltern. In den Aufenthaltsräumen des Hauses zeigen sie ihre selbstgebastelten Laternen und singen Martinslieder. In den letz-

ten zwei Jahren haben wir gemeinsam mit den Kindern der dritten Klassen Tirgg verarbeitet. In der Schule haben sie gelernt, welchen Weg das gelbe Korn von der Aussaat bis zum Plentmehl macht. Um es selbst ausprobieren zu können, haben sie sich an uns gewandt, denn wer könnte es ihnen besser zeigen, als unsere Bewohner? So viele Male haben sie in ihrer Jugendzeit all diese Handgriffe getan, dass sie Experten darin sind. Sie haben ihr Können an die Kinder weitergegeben und gemeinsam wurde im Aufenthaltsraum Tirgg „getschillt“ und ein paar Monate später „o'gmocht“.



Mittelschule

Zusammen mit der Mittelschule wurde ein Projekt verwirklicht, bei dem Schüler und Heimbewohner gemeinsam für einen guten Zweck gearbeitet haben. Die Bewohner zeigten den Schülern die Herstellung der „Feuerteufelchen“ und gemeinsam wurde abwechselnd in den Räumen der Schule und des Altenheims gewerkelt. Die Anzünder wurden beim Elternsprechtag in der Mittelschule verkauft und der Erlös einem guten Zweck spendet.

Oberschule

Die Zusammenarbeit mit der Fachoberschule für Landwirtschaft in Auer hat jahrelange Tradition. Die Schüler der zweiten Klassen kommen immer im November für je zwei Tage zu uns, helfen mit, wo sie gebraucht werden, zum Beispiel in der Tagesbetreuung der Heimbewohner, beim Aufbau des Herbstmarkts und beim Adventskranzwinden. Es gibt Zeit für ge-



meinsame Aktivitäten, Spaziergänge oder „a Karterle“. Eine Gruppe Jugendlicher hat sogar ein kleines Konzert für die Heimbewohner gegeben.

Firmgruppen

Viele Jugendgruppen kommen jedes Jahr im Frühling im Rahmen ihrer Firmvorbereitung zu uns. Für einige ist es die erste Berührung mit dem Altersheim, andere kennen es bereits, weil ihre Großeltern hier wohnen oder gewohnt haben. Für alle geht es darum, unser Haus und unsere Lebensweise ein bisschen kennen zu lernen und in Kontakt mit den Heimbewohnern zu kommen. Bei einem „Watterle“ und einer Partie „Mensch-Ärgere-Dich-Nicht“ oder anderen Gesellschaftsspielen vergeht der Nachmittag recht vergnüglich. Gemeinsame



Spaziergänge, Bastel- und Handarbeiten bringen die Jugendlichen und die Heimbewohner einander näher.



Herrn Alfons Seppi zum Gedenken

Ende 2015, am 30. Dezember, ist Herr Alfons Seppi in seinem 78. Lebensjahr in unserem Altenheim verstorben. Er verdient es, dass wir an dieser Stelle seiner gedenken, hat er doch ein bemerkenswertes Leben mit Höhen und mit einschneidenden Tiefen durchlebt. Alfons ist am 2. April 1938 in Kaltern geboren. Von Jugend an arbeitete er zusammen mit seinem jüngeren Bruder Lino und seiner Mutter im Spenglereibetrieb seines Vaters. Leider verstarben innerhalb weniger Jahre zuerst der Vater und dann sein Bruder Lino mit nur 42 Jahren. Alfons versuchte, den Betrieb weiterzuführen, aber eine schlimme Muskelerkrankung bereitete ihm ernste Probleme. Die ersten Symptome waren bereits in seiner Jugendzeit aufgetreten, nun aber nahmen die Beschwerden unaufhaltsam zu und erschwerten ihm drastisch das Leben. So gab es für den Betrieb keine Zukunft mehr, schweren Herzens musste Alfons ihn schließen. Trotz Krankheit und Rollstuhl lebte er weiterhin in der elterlichen Wohnung zusammen mit seiner Mutter, die liebevoll für ihn sorgte. Alfons war wissbegierig und vielseitig interessiert, las gerne und verfolgte regelmäßig das Tagesgeschehen. Obwohl italienischer Muttersprache, sprach er fließend deutsch und liebte das Gespräch und den Kontakt mit anderen Personen. Er schätzte seinen elektrischen Rollstuhl, mit dem er sich selbständig bewegen konnte: „Damit bin ich oft ins Dorf gefahren, am liebsten aber habe ich Spazierfahrten im Altenburger Wald unternommen.“, so erzählte Alfons. Schließlich waren seine alte Mutter und er nicht mehr imstande, sich daheim aufzuhalten und übersiedelten in unser Heim. Hier genoss er die Gesellschaft, die Unterhaltungen, sowie die häufigen Besuche seiner Verwandten und seines Freundes Lino. Beiden, Mutter und Sohn, waren noch ein paar gemeinsame Jahre vergönnt, dann verstarb die Mutter im ehrwürdigen Alter von 102 Jahren und fast genau ein Jahr später Alfons mit 77 Jahren. Alfons war ein großzügiger Gönner unseres Altenheimes und hat schon Jahre vor seinem Tod sein Heimathaus mittels Schenkung an unsere Altenheimstiftung übertragen. Wir sind ihm zu tiefem Dank verpflichtet und haben in Anerkennung seinen Namen auf der Ehrentafel des Altenheimes verewigt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Ob Alfons oder Alfonso, wenn wir an ihn denken, denken wir in jedem Fall an eine liebenswerte Person, die mit Größe und unendlicher Geduld das Leben vorbildlich gemeistert hat.

Er ruhe in Frieden!

Oswald Wally

**Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen.
Ricordiamo i nostri cari defunti.**

*Ich gehe zu denen,
die mich liebten
und warte auf jene,
die mich lieben.*

*vado da coloro
che mi amarono
in attesa di coloro
che mi amano.*



Seppi Alfonso	* 02.04.1938	+	30.12.2015
Hirschberger Morandell Ingeborg	* 03.03.1957	+	10.01.2016
Telch Micheli Rita	* 04.05.1922	+	15.01.2016
Toll Weis Ida	* 27.01.1924	+	19.01.2016
Kofler Gruber Imma	* 01.12.1920	+	14.02.2016
Peterlin Hedwig	* 27.08.1943	+	15.03.2016
Pechlaner Stein Anna Maria	* 25.04.1927	+	14.04.2016
Franceschini Arturo	* 17.02.1933	+	22.04.2016
Gabler Wwe. Bonell Theresia	* 02.10.1931	+	14.05.2016

**Herr, schenke ihnen die Ewige Freude.
Che la pace sia con loro!**



In der Backstube



Backen ist ein altes Handwerk, und ein anspruchsvolles noch dazu! Das haben wir bei der Herstellung von Germgebäck festgestellt.

Für diesen besonderen Anlass haben wir uns am 10. März professionelle Unterstützung ins Haus geholt.

Vier ehemalige Bäcker waren bei uns zu Besuch: Albert Stürz, Erich Gallmetzer, Theo Zuckall und Siegfried Jaitner. Zusammen mit den Heimbewohnern haben sie den ganzen Vormittag Teig geknetet und gerollt. Der Aufenthaltsraum war eine einzige große Backstube.

Als es daran ging, den Teig zu formen, mussten wir allerdings den Profis das Feld überlassen. So schnell wie die Bäcker mit geübten Händen gearbeitet haben, konnten wir gar nicht schauen! Einige von uns haben sich aber doch daran versucht und das Ergebnis ist sogar recht gut gelungen! Am Ende dieser Aktion, konnten wir stolz auf eine stattliche Anzahl goldbraunen Gebäcks blicken. Es hat so verführerisch geduftet, dass wir einiges davon gleich zum Nachmittagskaffee verkostet haben!

